

Arbeit mit einem Methodencurriculum in der Grundschule

Inhaltsverzeichnis

>

Kurzbeschreibung

- > 1. Kontext, Begründungen, Ziele
- > 2. Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung
- > 3. Durchführung bzw. Ablauf (inkl. Verantwortlichkeiten)
- > 4. Zwischenbilanz
- > 5. Förderliche und hinderliche Bedingungen
- > 6. Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die (Selbst-) Evaluation
- > 7. Besondere Bemerkungen
- > Materialien

Kurzbeschreibung



In Zusammenhang mit der Entwicklung eines jahrgangsübergreifenden Unterrichtsansatzes ([rhythmisierte Schultage](#)) hat die Thomas-Mann-Grundschule ([Schaubild Schulprofil](#); [Informationen zum Schulkonzept](#)) im Jahr 2000 mit der Erarbeitung eines schulinternen Kompetenzcurriculums begonnen. Seit 2001 hat sie ein eigenes Methodencurriculum zur schulinternen verbindlichen Arbeitsgrundlage erklärt, erprobt und überarbeitet. Die spezifischen Methoden und Arbeitstechniken zu definierten Methodenschwerpunkten werden explizit z.B. in einer Komplexwoche ([Lehrermaterial Komplexwoche](#); [Komplexwoche Lernstationen](#)) und an Methodentrainingstagen sowie implizit im Unterricht aller Fächer ([Bsp. Jahresplan Klasse 4](#)) vermittelt und in selbstständigen Lernzeiten ([Bsp. Wochenplan Klasse 4](#)) von den Schülerinnen und Schülern eingesetzt ([Bsp. Schülerhandreichung](#)). Die Lernerfolge der Schüler in der Methodenkompetenz finden Eingang in die Bewertung ([Grundsätze zur Bewertung](#); [Bewertungsbogen Präsentation](#); [Kompetenzentwicklungsbögen](#)).

Die Lehrerinnen und Lehrer nutzen in ihren Teamstrukturen das Methodencurriculum zur gemeinsamen lang- wie auch kurzfristigen Unterrichts- und Schulentwicklungsplanung.

1. Kontext, Begründungen, Ziele

Kernelemente der Schulentwicklung an der Thomas-Mann-Grundschule haben ihren Ursprung in der Mitarbeit im Berliner Schulversuch „Verlässliche Halbtagsgrundschule“ (seit 1998), in der Erarbeitung eines Methodencurriculums sowie in der Einführung der Jahrgangsmischung zunächst in der Schulanfangsphase in den Klassenstufen 0/1/2 (seit 1999). Unserem Ziel, der Ausweitung der Jahrgangsmischung auf alle Klassenstufen (0 bis 6), sind wir im Jahr 2004 ein großes Stück näher gekommen: Ab Schuljahr 2004/05 werden auch die 3. und 4. Klassen zunächst als Lernstufe 3/4 jahrgangsübergreifend unterrichtet. Diese Gruppe wird dann erstmals in die Lernstufe 5/6 übergehen können. Bis zum Sommer 2004 haben wir mit zwei Organisationsformen – der Arbeit in Lernstufen in 0/1/2 sowie der in Klassenstufen in den Klassen 3, 4, 5 und 6 - parallel gearbeitet, aber bereits integrativ gedacht.

Durch den jahrgangsübergreifenden Ansatz erhielt der Prozess der Unterrichtsveränderung neue Impulse und nahm seit 1999 eine rasante Entwicklung. Die Kinder, die in jahrgangsgemischten Lerngruppen selbstständig arbeiten sollen, müssen über entsprechende Fähigkeiten verfügen. Dies stellte neue Anforderungen an Unterricht, Lehrer und Schüler. Wir begannen 1998 in allen Jahrganggruppen nicht nur Sachkompetenz zu vermitteln, sondern auch zunehmend Wert auf die Vermittlung von Methodenkompetenz zu legen.

Ausgangspunkt der Entwicklung des Methodencurriculums waren drei Erkenntnisse aus der täglichen Arbeit und dem Austausch in Team- und Gesamtkonferenzberatungen: Erstens musste für die veränderte Lernkultur in der Schuleingangsphase ein Anschluss durch einen entsprechenden Unterricht in den folgenden Jahrgängen gewährleistet sein. Zweitens fehlte eine Systematik in der Entwicklung der Kompetenzen. Drittens gab es beim Klassenlehrerwechsel zwischen den Kollegen zu wenig konkrete Absprachen beim Übergang der Schüler in die 3. bzw. 5. Klassenstufe. Dieser Übergang ist an unserer Schule jeweils mit einem Klassenleiterwechsel verbunden. So wurden manche Methoden gar nicht und andere doppelt mit den Kindern im Unterricht erarbeitet. Diesen Erkenntnissen wollten wir im Jahr 2000 durch Aufbau und Überarbeitung eines schulinternen Kompetenz-Curriculums sowie durch abgestimmte Jahrespläne Rechnung tragen. Mit unserem Schulkonzept verfolgen wir das Ziel, möglichst alle Schüler bis zum Ende der sechsjährigen Grundschulzeit zum eigenverantwortlichen Lernen und Arbeiten befähigt zu haben ( [Informationen zum Schulkonzept](#)). Hierzu zählen für uns die Stärkung und Steigerung von Sach-, Methoden-, Sozial-, Selbst- und Medienkompetenz gleichermaßen ( [Schaubild Schulprofil von 2001](#)). Da den Kollegen recht schnell bewusst wurde, dass Lernkompetenzentwicklung eine sehr komplexe Angelegenheit ist, wollten wir diese Komplexität reduzieren und haben die Methodenkompetenzentwicklung als unseren Einstieg in die schulweite Veränderung der Lernkultur gewählt. Bei den ersten Schritten zur Umsetzung des Methodencurriculums haben die Kollegen der 5. und 6. Klassen sehr bald erkannt, dass für die Realisierung des selbstständigen und eigenverantwortlichen Arbeitens der Schüler bereits zu Beginn eines Schuljahres grundlegende Methodenkompetenzen wiederholt und gefestigt werden müssen. Seit dem Schuljahr 2002/2003 haben wir deshalb für die 5. und 6. Klassen jeweils zu Schuljahresbeginn eine Komplexwoche zur Methodenkompetenzentwicklung eingeführt. Bei der Arbeit an und mit einem Methodencurriculum verfolgen wir folgende konkreten Ziele:

Die Schüler

- sollen in der Lage sein ihren Lernprozess selbstständig organisieren zu können.
- sollen dafür über geeignete Hilfsmittel verfügen, die sie sich zum Teil individuell erarbeiten (Handreichungen).
- sollen durch Selbstwirksamkeitserfahrungen („ich kann das allein“) ihr Selbstwertgefühl stärken.

Die Kollegen

- sollen über ein gemeinsames Planungsinstrument verfügen, das ihnen hilft, die Kompetenzvermittlung zeitlich und thematisch so zu strukturieren, dass die Kinder auf die Anforderungen der nächst höheren Klasse gut vorbereitet sind.
- sollen kooperativ gemeinsame Zielrichtungen und verbindende methodisch-didaktische Aufgaben verfolgen.
- sollen mehr Zeit, Gelegenheit und Aufmerksamkeit zur Verfügung haben, um individueller mit kleinen Gruppen bzw. einzelnen Kindern arbeiten zu können, während der übrige Teil der Lerngruppe selbstständig arbeitet.

2. Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung

Kooperationsstrukturen

- Die Kollegen arbeiten seit 1998 in drei Teams, denen Lehrer und Erzieher angehören. Sie sind für die Lernstufe 0/1/2, für die Klassenstufen 3 und 4 bzw. 5 und 6 zuständig.
- Jedes Team 0/1/2, 3/4 und 5/6 wählt einen Teamleiter.

- Die drei Teamleiter bilden gemeinsam mit der Schulleitung eine Steuergruppe für Schulentwicklung. Diese Steuergruppe tagt wöchentlich einstündig zu einem festgelegten Zeitpunkt. Eine Jahresplanung strukturiert die gemeinsame Arbeit.
- Im Anschluss an den Termin der Steuergruppensitzung treffen sich die drei Teams. Sie machen in der Regel eine Halbjahresplanung und bearbeiten sowohl selbst vereinbarte als auch durch Beschlüsse an sie übertragene Themen. Sie treffen inhaltliche und organisatorische Absprachen zur Gestaltung des Schulalltags.
- Für die Kooperationszeiten sind keine zusätzlichen Zeitressourcen vorhanden.

Initiative zur Entwicklung eines Methodencurriculums

- Anstoß für unsere Arbeit war das Positionspapier „Grundschulreform 2000“ der damaligen Senatorin Stahmer, welches im Frühjahr 1998 erschien.
- Es wurde dem Kollegium von der Schulleitung auf der Gesamtkonferenz am Ende des Schuljahres 1997/98 vorgestellt. Das Positionspapier bestätigte eigene Erfahrungen, die Lehrkräfte in ihrer Rolle als Eltern gemacht hatten: Der Bedarf, dass Schulkinder beim Übergang in die Oberschule über entsprechende Kompetenzen verfügen müssen, und die diesbezügliche Verantwortung der Grundschule waren erkannt.
- Die Teilnahme am Schulversuch „Verlässliche Halbtagsgrundschule (VHG)“ wurde beschlossen. Die Organisationsform einer VHG und die damit verbundenen Inhalte und Veränderungsprozesse schienen eine günstige Voraussetzung für das sich abzeichnende Vorhaben zur Kompetenzentwicklung zu sein. Der Schulversuch hat im Schuljahr 1998/99 begonnen.

Entwicklung und Überarbeitung des Methodencurriculums

- Im Jahr 2000 haben Lehrer und Erzieher aller drei Teams mit Vorarbeiten für einen ersten Entwurf eines Methodencurriculums begonnen. Leitfrage war: Welche Kompetenzen benötigen Kinder für einen gelingenden Übergang vom Primarbereich in den Sekundarbereich? Durch Literaturrecherche machten die Kollegen sich sachkundig. Anschließend stellten sie geeignet erscheinende Methoden für die bereits existierende Lernstufe 0/1/2 sowie für die projektierten Lernstufen 3/4 und 5/6 zusammen.
- Dieser Methodenfundus wurde analysiert und in gemischten Arbeitsgruppen (Lehrer und Erzieher aus verschiedenen Jahrgangsteams) inhaltlich aufbereitet. Prüfkriterium war für sie die Anschlussfähigkeit über die drei Lernstufen hinweg und ob damit ein kumulativer Aufbau zu erreichen war. Dieser wurde später im Ergebnis durch die Rasterform des Curriculums abgebildet.
- Auf mehreren Gesamtkonferenzen wurden diese Vorarbeiten aufbereitet und im Mai 2001 als Erstfassung mit zunächst fünf Methodenschwerpunkten und als verbindliche Arbeitsgrundlage beschlossen.
- 2001 begann die für zwei Jahre vereinbarte Erprobungsphase.
- Sie endete im Mai 2003 mit Auswertung, Überarbeitung, Ergänzung, Veränderung und Beschluss des Methodencurriculums im Rahmen eines Studientages und einer Gesamtkonferenz. Das Ergebnis war die Neufassung des schulinternen [Methodencurriculums](#) mit nun vier Methodenschwerpunkten.
- Im Sommer 2003 wurde mit der Entwicklung eines Sozialkompetenz-Curriculums begonnen.

- Durch die gewählten Gremienvertreter wurden Eltern, wie bei anderen Schulentwicklungsvorhaben auch, in die Entwicklung und Arbeit mit dem Methodencurriculum einbezogen.

Rahmenplansituation in Berlin

- Die bis 2003/04 geltenden Rahmenpläne für Unterricht und Erziehung in der Berliner Schule enthalten zur Kompetenzentwicklung nur wenige Aussagen. Diesen Freiraum nutzten wir und nahmen die Gestaltung dieses wichtigen Bereiches selbst in die Hand.
- Die neuen Rahmenpläne, die ab 2004/2005 gültig sind, fordern nun die Entwicklung aller Kompetenzbereiche in allen Fächern gleichermaßen. Dadurch erfuhr unsere Arbeit der vergangenen Jahre ihre Bestätigung.

Unterrichtsorganisation für die 3. bis 6. Klassen


- Wir haben unsere Unterrichtsstruktur so verändert, dass Wochenplan-, Projekt-, Freiarbeit, Stationenlernen und Frontalunterricht in einem sinnvollen Verhältnis miteinander kombiniert werden.
- 2001 wurden verbindliche Zeiten für diese Formen selbstständigen Lernens eingeführt. In den Klassenstufen 3 und 4 sind wöchentlich 8 Unterrichtsstunden als Wochenplanarbeits-Zeiten ausgewiesen. In den Klassenstufen 5 und 6 gibt es insgesamt 9 Unterrichtsstunden als „selbstständige Lernzeiten“ (SLZ) mit 6 Wochenplanstunden und 3 Projektstunden.
- Der Schultag für die jahrgangsgemischten Lerngruppen ist rhythmisiert (rhythmisierter Schultag).

Fortbildung

- Um die selbst formulierten Anforderungen – z. B. die Umsetzung des Methodencurriculums oder die Individualisierung und Differenzierung des Lernens – besser bewältigen zu können, besuchten Kollegen vielfältige Fortbildungen. Zu Themen wie „Methodenkompetenzentwicklung“ oder „Teamentwicklung“ beispielsweise nutzten sie u.a. die Angebote im Rahmen der Schulversuche „Verlässliche Halbtagsgrundschule“ und „Jahrgangsübergreifendes Lernen (JÜL)“ oder nahmen an Veranstaltungen anderer Schulen zum Methodenansatz nach H. Klippert teil.
- Außerdem besuchten Kollegen Tagungen und hospitierten an mehreren Schulen in anderen Bundesländern.

3. Durchführung bzw. Ablauf (inkl. Verantwortlichkeiten)

Aufbau des Methodencurriculums

- Das aktuelle  Methodencurriculum ist als Tabelle aufgebaut und gliedert sich in vier Methodenschwerpunkte, wobei jeder Schwerpunkt in einer eigenen Tabelle dargestellt ist:
 1. Voraussetzungen zum produktiven und selbstständigen Lernen
 2. Arbeit an Texten
 3. Gedächtnistraining und Hilfsmittel
 4. Präsentieren/ Vermitteln

- In der Senkrechten weist das Methodencurriculum die Methoden aus, die im jeweiligen Methodenschwerpunkt mit den Schülern zu erarbeiten sind.
- Die Felder des Rasters beinhalten die Kompetenzziele, die beim Übergang in die nächste Lernstufe erreicht sein sollen (was die Schüler tun können und nachweisen sollen). Sie sind für jede Methode kumulativ in der Waagerechten angeordnet.
- Die Übergänge in die 3. Klasse, in die 5. Klasse und in die Oberschule (in Berlin nach der 6. Klasse) definieren die Grenzen zwischen den Lernstufen.
- Die Formulierung der Kompetenzziele orientiert sich an den leistungsstärksten Schülern.

Das Methodencurriculum als Planungsgrundlage

- Das schulinterne Methodencurriculum hat die Funktion eines übergeordneten Planungsinstrumentes für alle Lehrpersonen (1. Ebene unterhalb des staatlichen Rahmenlehrplans aus dem Jahr 2004/05).
- Die dort formulierten Methodenkompetenzen werden im Jahresplan (2. Ebene) der Klassenstufe von den Teams jeweils zu Schuljahresbeginn systematisch in eine Abfolge gebracht ([Bsp. Jahresplan Klasse 4](#)).
- In den wöchentlichen Teamsitzungen beraten die Teams, wie sie die Inhalte des Methodencurriculums konkret umsetzen werden, welche Formen der Zusammenarbeit der Kollegen und welche klassenübergreifenden Projekte sie vereinbaren wollen.
- Die Ergebnisse der Jahres- bzw. Wochenplanungen hängen im Lehrerzimmer aus. Sie können von Eltern und Schülern eingesehen werden.
- Sämtliche Pläne und Vereinbarungen gelten als verbindlich für das gesamte Kollegium bzw. das jeweilige Team.
- Aktuelle Ereignisse in einer Lerngruppe sowie die „pädagogische Freiheit des Lehrers“ erfordern dennoch eine Flexibilität bei der inhaltlich-fachlichen Umsetzung und der Zeitplanung. Dies betrifft die 3. Ebene: die Unterrichtspraxis ([Bsp. Wochenplan Klasse 4](#)). Hier werden die Ziele für die Schüler konkretisiert und ihnen gegenüber transparent gemacht. Für die Kinder der 0. bis 4. Klasse werden die Ziele anschaulich und möglichst kindgemäß im Wochenplan ausgewiesen. In den 5. und 6. Klassen ist das Wochen- oder Monatsziel als Spruch formuliert und im Klassenraum visualisiert.

Vorbereitung der Komplexwoche zur Entwicklung bzw. Erweiterung der Methodenkompetenzen

- Seit dem Schuljahr 2002/2003 startet in den 5. und 6. Klassen jedes Schuljahr mit einer Komplexwoche zur Methodenkompetenzentwicklung.
- Im Vorfeld werden die Eltern dazu am Ende der 4. Klasse während eines gemeinsamen Informationsabends in Vortragsform über die Durchführung der Komplexwoche informiert. In den sich direkt anschließenden Elternabenden der Klasse besprechen sie sich untereinander.
- Lernmaterial sowie didaktisch-methodische Anregungen stehen den Kollegen als Handreichung zur Verfügung ([Lehrermaterial Komplexwoche](#)).
- Für Organisation, Detailplanung und Durchführung des 1. Tages ist der jeweilige Klassenlehrer zuständig.


- Zu Organisation, Detailplanung und Durchführung der weiteren 4 Tage sprechen sich die Lehrer des Teams 5/6 ab. Jeder Kollege bereitet nur eine Station vor (s. [Komplexwoche Lernstationen](#)), so dass der Aufwand für jeden einzelnen gering ist und er außerdem den Vorteil hat, dass er in einer Woche durch den Verbleib an nur einer Station sämtliche Schüler der 5. und 6. Klassen kennen lernt.



Lerninhalte und Ablauf der Komplexwoche

- Am ersten Tag der Komplexwoche wird im Klassenverband unter Anleitung des jeweiligen Klassenlehrers über das Lernen reflektiert (Was ist „Lernen“? Wie lerne ich? Was fällt mir schwer oder auch leicht? Wo habe ich Schwierigkeiten?). Außerdem erfolgt die Lerntypbestimmung (orientiert an Frederic Vester).
- Die nächsten 4 Tage der Woche sind in Blöcken zu je 3 Unterrichtsstunden jahrgangs- und klassenübergreifend organisiert.
- Nach der Methode des „Stationenlernens“ werden sieben Lernmethoden, jeweils unter Betreuung durch einen Kollegen, mit den folgenden Themen bearbeitet ([Komplexwoche Lernstationen](#)):
 1. Umgang mit Nachschlagewerken
 2. Arbeit mit Lernkartei
 3. Zeitplanung / Vorbereitung auf Klassenarbeiten
 4. Informationen aus Texten finden und weitergeben
 5. Präsentation von Ergebnissen
 6. Gespräche führen
 7. Lernen mit dem Internet
- Jedes Kind erarbeitet seit dem Schuljahr 2003/2004 zu jeder Lernmethode eine Handreichung in Form einer Karteikarte ([Bsp. Schülerhandreichung](#)), verfügt nach sieben Stationen demzufolge über sieben Handreichungen. Die in der Komplexwoche begonnene Handreichung zu einer Methode wird im Laufe der Schuljahre ergänzt. Sie kann im Unterricht sowie beim selbstständigen Wissenserwerb und auch an weiterführenden Schulen zur Anwendung kommen.
- Die Teilnahme an den Stationen wird vom Schüler durch einen Stempel auf einem Arbeitsblatt nachgewiesen ([Komplexwoche Lernstationen](#)). Die erste Station wird im Losverfahren entschieden. In der numerischen Reihenfolge wird weiter gerückt.
- Die Komplexwoche findet ihren Abschluss in einem Reflexionsgespräch im Klassenverband zu Ergebnissen und Prozessen der Komplexwoche.
- In Präsentationsphasen stellen die Schüler ihren Mitschülern das Erarbeitete im Verlauf der Woche immer wieder vor.
- Das 2. Halbjahr im 5. und 6. Schuljahr beginnt mit einem Methodentrainingstag zur Wiederholung oder Vertiefung bestimmter Methoden. Die jeweiligen Inhalte werden zum Abschluss des 1. Halbjahres in einer Reflexionsrunde der Teams zur Arbeit mit den Lerngruppen festgelegt.

Bewertung

- Leistungen der Kinder aus den „selbstständigen Lernzeiten“ finden Eingang in die Bewertung. Dies gilt für Lernergebnisse wie für Lernprozesse. So werden bei der

Zensierung von Projekten nach schulinterner Beschlusslage die verschiedenen Kompetenzbereiche anteilig berücksichtigt ( vgl. [Grundsätze zur Bewertung](#)).

- Zur Umsetzung der Bewertungsgrundsätze hat das Team 5/6 einen  [Bewertungsbogen Präsentation](#) erarbeitet und eingesetzt.
- Für alle Lern- bzw. Klassenstufen erstellen wir seit 2002  [Kompetenzentwicklungsbögen](#) zur Selbsteinschätzung für Schüler und zur Fremdeinschätzung für Lehrer. Die Bögen werden nach dem vorliegenden Muster jeweils an die aktuelle Unterrichtssituation angepasst. Sie werden vor den Terminen der „Lehrersprechstunde“ im November bzw. Mai für den zurückliegenden Zeitraum des Schulhalbjahres ausgefüllt. Zwei Tage bevor die Eltern zur Lehrersprechstunde kommen, erhalten sie über ihre Kinder die ausgefüllten Bögen zur Einsichtnahme und Gesprächsvorbereitung ausgehändigt.

Feedback und Weiterentwicklung des Methodencurriculums

- Rückmeldungen von Eltern zur Komplexwoche, zur Arbeit mit dem Methodencurriculum sowie zur Selbst- und Fremdeinschätzung der Kompetenzentwicklung ihrer Kinder werden durch regelmäßige Gespräche zwischen Eltern und Klassenlehrer eingeholt. In den Team- und Steuergruppenbesprechungen werden sie ausgewertet und bei der Weiterentwicklung der Konzepte berücksichtigt.
- Das schulinterne Methodencurriculum – und perspektivisch weitere schulinterne Kompetenzcurricula – wird im Abstand von zwei Jahren ausgewertet und überarbeitet. In den Teams werden in Gesprächsform retrospektiv die jeweiligen Felder im Raster des Curriculums daraufhin überprüft, ob die dort formulierten Ziele für die Kinder noch angemessen sind oder ob sie verändert werden müssen.
- Die Ergebnisse werden mit den Feldern der übrigen Lernstufen abgeglichen.
- Mit einem Konferenzbeschluss wird das modifizierte Curriculum verbindlich vereinbart.

4. Zwischenbilanz

Die Reflexion in den Teambesprechungen sowie in den Gesamtkonferenzen hat gezeigt, dass Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Schüler in den höheren Klassen seit der Arbeit mit dem Curriculum zunehmen. So erarbeiten sich beispielsweise Schüler selbstständig Lerninhalte, sind selbstbewusster bei der Präsentation, können verschiedene Medien nutzen und besser im Team arbeiten. Jedoch ist es zwingend erforderlich, auch die Bewertung dieser Arbeit entsprechend anzupassen. Nicht nur das Ergebnis der Arbeit sondern auch der Prozess sowie die Fähigkeit, über die eigene Arbeit zu reflektieren, müssen in die Bewertung Eingang finden. Die Evaluation fand bisher durch Gespräche in den Teams und in den Gesamtkonferenzen (Lehrerkonferenz), durch Gespräche mit der wissenschaftlichen Begleitung des Schulversuchs „Verlässliche Halbtagschule“ u.a. im Anschluss an Hospitationen an unserer Schule statt. Indikatoren zur Überprüfung der Wirksamkeit des Methodencurriculums und zur Erreichung der dort formulierten Kompetenzziele werden zur Zeit entwickelt.

Zur Entwicklung von Lernkompetenzen ist es aus unserer Sicht erforderlich, bei der Planung des Unterrichts nicht von den Inhalten, sondern von der systematischen Entwicklung u.a. der Methodenkompetenzen auszugehen. Der Lehrer muss in die Position des Begleiters rücken und die Schüler in die der Akteure. Dadurch wird der Schwerpunkt der Arbeit im Vergleich zum traditionell weit verbreiteten Frontalunterricht nach Art des „Nürnberger Trichters“ verändert, und in den Mittelpunkt rücken die Fähigkeiten, die für

den selbstständigen Wissenserwerb, für die Vorbereitung auf das Leben, auf das lebenslange Lernen erforderlich sind.

Als äußerst förderlich erwies sich, dass die Methodenkompetenzentwicklung von allen Kollegen von Anfang an als notwendig erachtet wurde. Sie wurde zum verbindlichen Schwerpunkt der Schulentwicklung. Die Umsetzung erfolgte gleichzeitig an der ganzen Schule. Es waren sowohl Unterricht als auch Freizeitbereich einbezogen.

Den Eltern ist das Konzept bekannt, es wird von ihnen unterstützt. Rückmeldungen auf Elternversammlungen bzw. in Elterngesprächen bekräftigen, dass der eingeschlagene Weg richtig ist und dass die Kinder bewusster und selbstständiger lernen.

5. Förderliche und hinderliche Bedingungen

Förderliche Bedingungen:

- Teamarbeit unter den Kollegen
- Einigkeit im Kollegium, die Methodenkompetenzentwicklung zum Schulentwicklungsschwerpunkt zu machen

Hinderliche Bedingungen:

- Nicht bekannt

6. Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die (Selbst-) Evaluation

Kriterien für die Wirksamkeitsüberprüfung:

- Grad der Selbstständigkeit der Schüler
- Erarbeitung und Nutzung von Handreichungen durch die Schüler
- Erarbeitung und Nutzung eines Planungsinstruments durch die Kollegen
- Kooperation der Kollegen im Hinblick auf ein gemeinsames (schulintern curricular festgelegtes) Ziel
- Zeitbudget, das Lehrer für individuelle Förderung von Kindern gewinnen
- Weitere Indikatoren zur Überprüfung der erarbeiteten Standards unseres Methoden-Curriculums werden zur Zeit (2003/04) im Rahmen einer Diplomarbeit entwickelt.

Eingesetzte Instrumente zur Selbstvergewisserung / Selbstevaluation:

- Evaluation bisher durch Gespräche in den Teams, in Gesamtkonferenzen und mit Eltern
- In den Evaluationsgesprächen haben wir uns u.a. an öffentlichen Präsentationen der Schüler und ihren Auswertungen orientiert, den Ergebnissen der Arbeiten allgemein.

7. Besondere Bemerkungen

(keine)

Materialien

 [rhythmisierter Schultag](#)

 [Schaubild Schulprofil](#)

 [Informationen zum Schulkonzept](#) (aus dem Jahr von 1998)


 [Methodencurriculum](#)


 [Lehrermaterial Komplexwoche](#) - Komplexwoche - Inhalte der Stationen zur Komplexwoche (aus urheberrechtlichen Gründen derzeit noch nicht verfügbar)

 [Komplexwoche Lernstationen](#) - Arbeitsthemen


 [Bsp. Jahresplan Klasse 4](#) (Auszug)

 [Bsp. Wochenplan Klasse 4](#)

 [Bsp. Schülerhandreichung](#) - Handreichung zu einer Methode: Präsentationstechniken

 [Grundsätze zur Bewertung](#) - Gesamtkonferenzbeschluss mit ergänzenden Bewertungsgrundsätzen

 [Bewertungsbogen Präsentation](#) - Bewertungskriterien

 [Kompetenzentwicklungsbögen](#) - zur Selbsteinschätzung und zur Fremdeinschätzung

Literatur:

Kähne, Heinz/Klippert, Heinz: "Kommunikationstraining". Beltz-Praxis. Weinheim 2001.

Klippert, Heinz: "Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen", Beltz-Praxis, Weinheim 2001.

Klippert, Heinz: "Methodentraining". Beltz-Praxis. Weinheim 2002

Klippert, Heinz/Lohre, Wilfried: "Auf dem Weg zu einer neuen Lernkultur". Gütersloh 1999.

Klippert, Heinz/Müller, Frank: "Methodenlernen in der Grundschule". Beltz-Praxis. Weinheim 2003.